

«Die Reden der Chefs sind sehr oft zum Gähnen»

Thomas Skipwith ist ein Meister der spannenden Rede. Jetzt bereitet sich der Zürcher auf die Rhetorik-Europameisterschaft vor, die Ende Mai in Göteborg stattfindet.

Mit Thomas Skipwith sprach Regula Lehmann

Herr Skipwith, Sie haben die Schweizer Rhetorikmeisterschaft gleich in beiden Disziplinen gewonnen. Einmal in der Bewertungsrede und einmal mit einem vorbereiteten Text mit dem Titel «Es macht einen Unterschied». Wo liegt der Unterschied zu Ihren Konkurrenten?

Die Übung machte mich zum Schweizer Meister. Ich habe meine Rede über eine lange Zeit fleissig geübt und mich ständig verbessert. Ausserdem wage ich zu behaupten, dass ich verglichen mit anderen Teilnehmern die meiste Erfahrung im Bereich öffentliche Auftritte und Rhetorik mitbrachte. Menschen, die schon als Kind die Chancen genutzt haben, öffentlich aufzutreten, sind geübter als andere.

Was bedeutet Ihnen dieser Sieg?

Der Hauptgewinn der Schweizer Meisterschaft ist die Zulassung an die Rhetorik-Europameisterschaft am 26. Mai in Göteborg. Diese Teilnahme bedeutet mir sehr viel. Ein Wettbewerb spornt mich an, Höchstleistungen zu erbringen.

Sie sind bereits Schweizer Meister. Müssen Sie für eine Europameisterschaft überhaupt noch üben?

Es ist genau wie im Tennis. Auch Roger Federer muss täglich trainieren, um Höchstleistungen erbringen zu können. Dies ist bei meinen Auftritten nicht anders. Eine gute Rede kann nur halten, wer sich entsprechend darauf vorbereitet hat und beharrlich übt.

Wer trainiert Sie?

Ich halte meine Rede oft vor dem Rhetorik-Club Zürich. Dort habe ich Leute, die mich kritisieren und mir Verbesserungsvorschläge machen. Zudem nehme ich mich auf Video auf, um mich selber zu analysieren.

Woher kommt Ihr Ehrgeiz, ein guter Redner zu sein?

Schon in der Mittelschule war ich von guten Rednern begeistert. Mich haben seit je Menschen fasziniert, die es schaffen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Aktiv mit Rhetorik setzte ich mich erst im Studium auseinander, da mir auffiel, wie schlecht einige Dozenten dozierten. Wir hatten zum Beispiel einen, der es schaffte, jeden Satz mit «gäll» zu beenden. Da wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, eine gute Rede zu halten. Zu dieser Zeit gründete ich mit weiteren Studenten das Rhetorik-Center an der Universität.

Wie muss man sich ein Studenten-Rhetorikcenter vorstellen?

Die erste Zeit verbrachten wir vor allem damit, jegliche Informationen und Theorien betreffend Rhetorik aus der Literatur zusammenzutragen. Weil wir uns selber in der Rede vor Publikum verbessern wollten, trafen wir uns einmal pro Woche zu Übungsabenden.

Was ist das Wichtigste einer erfolgreichen Rede?

Ich vergleiche eine gute Rede immer mit einem Getränk: Der Inhalt ist wichtig, das Getränk muss qualitativ gut sein. Damit ich es trinke, muss mich auch die Verpackung ansprechen. Auf die Rede übertragen heisst das, die Fakten und der Inhalt meiner Rede müssen stimmen. Die Verpackung ist die Art und Weise, wie ich meinen Inhalt präsentiere. Je besser und bildhafter ich das tue, desto spannender mache ich den Inhalt.

Wann ist es besonders wichtig, ein guter Redner zu sein?

Immer und jederzeit. Es beginnt schon beim Chef, der die Sitzung leitet. Sehr oft sind die Reden zum Gähnen, völlig unmotiviert und farblos. Mit einem farbigen, aufmunternden und überzeugenden Vortrag könnten Vorgesetzte positive Energien der Mitarbeiter wecken.

Beruflich sind Sie Trainer für öffentliche Reden. Zudem sind Sie Präsident des Rhetorik-Clubs Zürich. Begleitet Sie die Rhetorik auch im Privatleben, an Feste oder Grillabende?

In meiner Freizeit suche ich Ideen für Geschichten, die ich später vortrage, und notiere sie in meinem Ordner. Ich gehe aber nicht so weit, dass ich ständig Reden halte. Es ist wichtig, diese dem Publikum anzupassen, und da meine Reden oft nicht zu Grillabenden passen, lasse ich es häufig bleiben.



Eine gute Rede kann nur halten, wer sich entsprechend darauf vorbereitet hat und beharrlich übt.

THOMAS SKIPWITH

Rhetorik und Präsentationstechnik

Thomas Skipwith absolvierte die Universität St. Gallen HSG, wo er 1990 mit weiteren Studenten ein Rhetorik-Center gründete. Nach einer siebenjährigen Karriere bei einer international tätigen Unternehmensberatung gründete er 2002 die Firma Descubris, die Trainings für Rhetorik und Präsentations-

technik anbietet. Als Präsident des Rhetorik Clubs Zürich kommt er selber in den Genuss, die Rede immer wieder zu trainieren. Der Sieg an der Schweizer Rhetorik-Meisterschaft berechtigt Skipwith zur Teilnahme an der Rhetorik-Europameisterschaft am 26. Mai in Göteborg. (rle)